

# Still Water. Politiken des Wassers

Ausstellung im Hospitalhof · Mi 03.10. bis Do 22.11.18



Die beiden Kuratorinnen Marie-Luise Namislow und Carolin Wurzbacher haben eine faszinierend vielfältige Ausstellung zeitgenössischer Kunst zu den politischen Dimensionen des Wassers und des Menschenrechts »Recht auf sauberes Wasser« zusammengestellt. Die künstlerischen Arbeiten machen auf spielerische, subtile oder auch auf plakative Weise darauf aufmerksam, was Wasser für das Leben und Zusammenleben von Menschen bedeutet: Wasser ist Leben. In der Bibel ist übrigens der Ausdruck »Quelle des Lebens« eine Metapher, mit der Gott umschrieben wird. Wo es nicht geachtet wird oder gar fehlt, ist Leben gefährdet. Das machen die in der Ausstellung versammelten Bilder, Fotos, Videos und Installationen deutlich. Sie haben einen gesellschaftspolitischen Anspruch. Kunst kann einem die Augen öffnen.

Wir danken den beiden Kuratorinnen Marie-Luise Namislow und Carolin Wurzbacher für die Zusammenstellung und Gestaltung dieser Ausstellung. Wir danken den Künstlerinnen und Künstlern, die Ihre Werke zur Verfügung stellen und allen Leihgeberinnen und Leihgebern, ebenso denen, die diese Ausstellung großzügig unterstützen, namentlich dem Verein für Kunst und Kirche der Evang. Landeskirche in Württemberg sowie dem Förderverein für Gegenwartskunst und Kirche am Hospitalhof.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen und Gespräche in und um die Ausstellung herum und bei den Veranstaltungen unserer Reihe »Menschenrechte« im Hospitalhof. Seien Sie herzlich willkommen!

Monika Renninger

Leiterin Evang. Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart

# Still Water. Politiken des Wassers

Wasser ist lebensnotwendig. In die Liste der Menschenrechte wurde im Jahr 2010 das Recht auf sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen aufgenommen. Die Ausstellung »Still Water. Politiken des Wassers« nimmt das 70-jährige Jubiläum der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und deren jüngste Erweiterung zum Anlass, Wasser als Sujet und Politikum in der zeitgenössischen Kunst zu verhandeln. Die von den Künstler/innen aufgerufenen Themen veranschaulichen exemplarisch politische Dimensionen des Wassers: Wasser als Ressource und Lebensgrundlage, Wasser als Landesgrenze und Transportweg, Wasservorkommnisse, Wassergewinnung, Wasserrituale, Wasserverbrauch bis hin zum Abwasser.

Global gesehen ist die Ressource Wasser auf der Erde, dem so genannten blauen Planeten, kein rares Gut, denn 70 % der Erdoberfläche bestehen aus Wasser. Auf lokaler Ebene können

Water is one of life's basic necessities. In 2010, the right to clean water and sanitation was added to the list of human rights. Taking its cue from the seventieth anniversary of the Universal Declaration of Human Rights and this most recent addition, the exhibition "Still Water. The Politics of Water" addresses water as a subject and political issue in contemporary art. The themes chosen by the artists demonstrate in exemplary fashion the political dimensions of water, from drawing attention to water as a resource and the basis of existence, as a national border and transportation route, to highlighting the incidence of water, water collection, rituals, and usage, as well as wastewater.

Seen globally, the resource of water on Earth—the so-called blue planet—is hardly a rare commodity, since it comprises 70% of the Earth's surface. At the local level, however, water

Wasserknappheit und -verunreinigungen allerdings zu lebensbedrohlichen Umständen führen, Migrationsbewegungen bedingen und Konflikte schüren. Im Kontrast hierzu steht der Stellenwert und Umgang mit Wasser in den Konsumgesellschaften industrialisierter Staaten, sofern Luxus und Verschwendung die Maßstäbe setzen. Beispielsweise dann, wenn Konsumenten heute bereit sind, für Trinkwasser aus entlegenen Orten, wie den Fidschi-Inseln, teuer zu bezahlen und die damit verbundenen Belastungen der Umwelt in Kauf zu nehmen. **Ana Navas** Installation »Südseeträume« (2011) inszeniert solches Luxuswasser und setzt es in Beziehung zur Anziehungskraft von Playmates, die in Anlehnung an Gemälde des Malers Paul Gauguin in exotischer Weise präsentiert werden. Ungleichen Zugang zum und Verschwendung von Wasser behandelt die Intervention »Rotana Fountain« (2007) von **Leopold Kessler**, bei der er das Wasser des Pools eines Vier-Sterne Hotels anzapft und es in der Wüstenstadt Schardsha an die Öffentlichkeit zurückgibt. **Dan Perjovschi** scheint in seinen comicartigen Strichzeichnungen direkt auf Kesslers Arbeit Bezug zu nehmen, wenn er auf die Abbildung eines Pools in einem Luxusressort eine Fontäne zeichnet. Perjovschis dialogorientierte Arbeitsweise zeigt sich auch in seinem Mail Art Projekt, das in Zusammenarbeit mit Schüler/innen aus Bukarest entstanden ist und ebenfalls das Thema Wasser aufgreift. Den Dialog eröffnen und für das Thema Wasser sensibilisieren möchte auch **Horacio Larraín Barros**, dessen Engagement besonders der Wassergewinnung in trockenen Regionen, wie der Atacama-Wüste, gilt. Seine Fotografien von Nebel-

scarcity and impurities can lead to life threatening conditions, cause waves of migration, and foment conflicts. The significance of and approach to water in the consumer societies of industrialized nations present a sharp contrast to this, insofar as luxury and wastefulness set standards. One example is when today's consumers are prepared to pay premium prices for drinking water from distant locations, such as Fiji, and are thus also ready to accept the associated strain on the environment. **Ana Nava's** installation "Südseeträume" (South Sea Dreams, 2011) stages this sort of luxury water and links it to the appeal of "playmates" presented in an exotic manner inspired by the paintings of Paul Gauguin. "Rotana Fountain" (2007), an intervention by **Leopold Kessler**, deals with unequal access to and the wasting of water; here, the artist tapped the water from a swimming pool at a four-star hotel and gave it back to the public in the desert city Sharjah in the United Arab Emirates. **Dan Perjovschi** seems to make direct reference to Kessler's work in his comic-like line drawings, in which he drew a fountain on an image of a pool at a luxury resort. Perjovschi's dialogue-oriented mode of working is also revealed in his Mail Art project that emerged in collaboration with pupils from Bucharest and likewise takes up the subject of water. **Horacio Larraín Barros**, too, is interested in initiating dialogue and sensitizing people to the theme of water, focusing in particular on water extraction in arid regions, such as the Atacama Desert in South America. His photographs of fog collectors illustrate unusual methods of water extraction. **Anna Kubelík's** work "(In)Finite" (2017) is likewise related to political

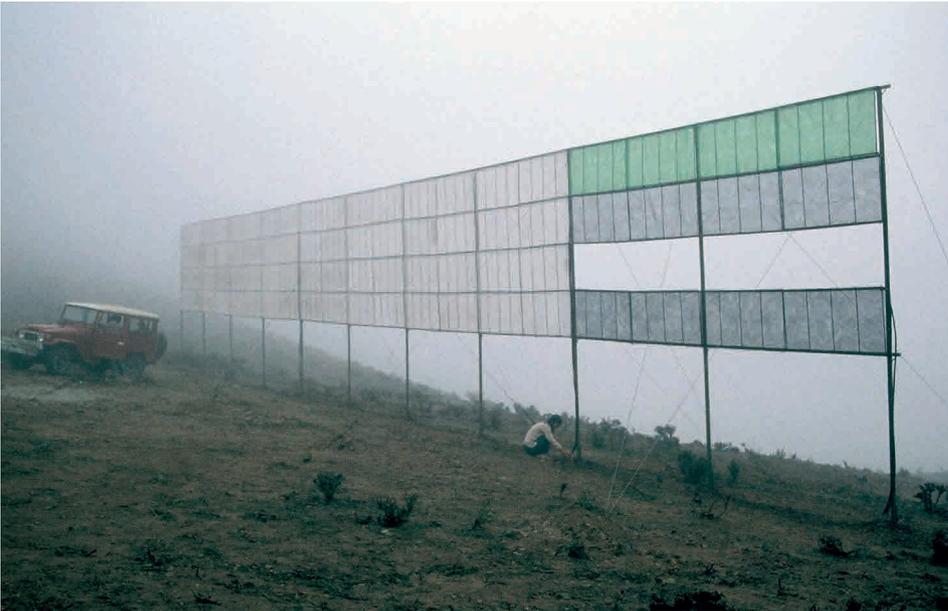
*Titelseite: Vandy Rattana, Takeo, aus der Serie »Bomb Ponds«, 2009, Digitaldruck auf Papier, 91 × 111 cm*

fängern veranschaulichen außergewöhnliche Methoden der Wassergewinnung. Auch **Anna Kubelíks** Werk »(In)Finite« (2017) steht in Beziehung zu politischem Handeln. »(In)Finite« ist als künstlerischer Beitrag zum World Water Development Report 2017 der UNESCO entstanden, der Abwasser als ungenutzte Ressource analysiert. Das trotz seiner Wichtigkeit häufig unbeachtete Thema des Abwassers und der Kanalisation greift ebenso **Jochen Damian Fischer** mit seinen Plastiken auf. Indem er sich Bauelemente des Abwassersystems aneignet und in modifizierter Form präsentiert, rückt er sonst Verborgenes in den Fokus. Die Bedeutung von Wasser übersteigt jedoch die direkte Versorgung unseres Nahrungs- und Produktionsbedarfs. Um Wasserrituale geht es etwa in den Fotografien der Serie »Water Rites« von **Lucinda Devlin**, die mit dokumentarischem Blick Orte aufsucht, an denen Wasser eine besondere Bedeutung zukommt, darunter Kur- und Heilzentren. **Georg Lutz** bezieht sich auf Wasserrituale im christlichen Kontext, wenn er mit Weihwasser eine Moschee umträufelt oder das Foltermaterial für Waterboarding in Form eines Kanisters mit Weihwasser und einem Altartuch präsentiert. Um Wasser als Grenze kreisen die beiden Videoarbeiten von **Sigalit Landau** und **Katrin Ströbel**. Die Frauen in Landaus »Mermaids (Erasing the Border of Azkelon)« (2011) arbeiten sich Sisyphos gleich an der Wassergrenze zwischen Israel und Palästina ab. Ströbels Beitrag eröffnet den Blick aufs Meer von Marseille und Dakar aus und parallelisiert diese Bilder mit Berichten eines Geflüchteten aus Algerien und eines zurückgelassenen Bruders im Senegal. Metonymische Bilder präsentiert auch der Kambodschaner **Vandy Rattana** in seiner Serie »Bomb Ponds« (2009), die vollgelaufene Bombenkrater aus dem Vietnamkrieg vor Augen führt.

Mittels Fotografien, Videos, Plastik und Installationen widmen sich die Künstler/innen aus unterschiedlichen Perspektiven dem soziokulturellen Stellenwert des Wassers und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für das Thema Wasser.

action. “(In)Finite” emerged as an artistic contribution to the United Nations’ World Water Development Report 2017, which analysed wastewater as an untapped resource. The subject of wastewater and sanitation, often overlooked despite its importance, is taken up as well by **Jochen Damian Fischer** in his sculptures. By appropriating building components of the sewer system and presenting them in a modified form, he draws attention to something that usually remains hidden. Yet the importance of water goes beyond the direct provision of our nutritional and production needs. Water rituals are the subject of the photographic series “Water Rites” by **Lucinda Devlin**, who turns a documentary gaze to sites where water is accorded a special significance, such as at spas and health resorts. **Georg Lutz** deals with water rituals in a Christian context, sprinkling holy water around a mosque or presenting the torture implements used for waterboarding in the form of a canister with holy water and an altar cloth. The two video pieces by **Sigalit Landau** and **Katrin Ströbel** address the notion of water as a border. The women in Landau’s “Mermaids (Erasing the Border of Azkelon)” (2011) endeavor, in Sisyphean fashion, to erase the water border between Israel and Palestine. Ströbel’s work presents a view of the sea at Marseille and Dakar and draws a parallel between these images and the reports of a refugee from Algeria and a brother left behind in Senegal. Metonymic pictures are also presented by the Cambodian **Vandy Rattana** in his series “Bomb Ponds” (2009), depicting flooded bomb craters from the Vietnam War.

Using the means of photography, videos, sculpture, and installations, the artists illuminate the sociocultural importance of water from different perspectives and thus make an important contribution to sensitizing viewers to the subject of water.



Horacio Larraín Barros, *El Tofo*, Auswahl von *Originaldias der Nebelfänger-Experimente*, 1980–1992, Farbdias, Maße variabel, *Fridericianum Rotunde*, DOCUMENTA (13), 2012, Courtesy: Horacio Larraín Barros, © documenta archiv/Horacio Larraín Barros

## Horacio Larraín Barros

\* 1929 in Santiago de Chile (CHL), lebt in Iquique (CHL)

Die dokumentarischen Fotografien von Horacio Larraín Barros sind am Gebirgskamm El Tofo in der Atacama-Wüste in Chile entstanden. Das Gebiet zählt weltweit zu den trockensten Regionen, da durch den Humboldtstrom im Küstenbereich die Entwicklung von Regenwolken verhindert wird. Trinkwasser erreicht die Bewohner fast ausschließlich mit Tankwagen und muss teuer bezahlt werden. Bedingt durch die enorme Aridität haben die dort lebenden Menschen bereits vor Jahrhunderten ungewöhnliche Formen der Wassergewinnung entwickelt. Der Kulturanthropologe Larraín engagiert sich seit den 1980er Jahren für die Weiterentwicklung dieser uralten Techniken zur Trinkwassergewinnung, wie etwa den so genannten Nebelfängern.

Seine Fotografien zeigen die filigranen Konstruktionen aus Nylongewebe mit deren Hilfe Wasser aus dem verlässlich entstehenden Küstennebel, dem Camanchaca, abgeleitet wird. Ein Prozess, der in ähnlicher Form bei Kakteen in der Atacama-Wüste festzustellen ist, die über ihre Dornen Feuchtigkeit aus der Luft absorbieren. Larraín setzt sich bis heute mit Ausstellungen, Vorträgen und einem eigenen Blog ([eco-antropologia.blogspot.com](http://eco-antropologia.blogspot.com)) für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Region ein und sensibilisiert für die historischen Modelle der Wassergewinnung, die im Einklang mit der Natur eine ebenso sichere wie nachhaltige Versorgung ermöglichen.



## Lucinda Devlin

\* 1947 in Ann Arbor (USA), lebt in Greensboro (USA)

Um heilsames Baden und andere institutionalisierte Wasserriten geht es in der Fotoserie »Water Rites« (1999–2002) von Lucinda Devlin. Für die streng axial aufgebauten Fotografien suchte die Amerikanerin verschiedene Orte in Deutschland auf, an denen Wasser eine zentrale Bedeutung beigemessen wird. Sie zeigen unter anderem Badevorrichtungen in Rehabilitationszentren, maurisch gestaltete Kurbäder und modern inszenierte Dampfbäder in Thermen oder Inhalationsvorrichtungen in Kurzentren. Devlins Serie gleicht dabei einem Atlas der soziokulturell verschieden geprägten Wasserriten in Räumlichkeiten des Bade-, Wellness- und Gesundheitssektors. Die menschenleeren Fotografien legen den Fokus auf die ästhetischen Qualitäten jener Orte, die Projektionsfläche für Heilsversprechen und Schönheitskult gleichermaßen sind. So sind die Nutzer solcher Zentren in ihrer Abwesenheit unweigerlich präsent. Die Beziehung zwischen Menschen und Institutionen kann in Devlins Werk als Leitmotiv betrachtet werden. So zeigt ihre Serie »Corporal Arenas« (1988–1991) unbelebte Operationssäle, Leichenhallen und Autopsieräume.

*Lucinda Devlin, Inhalationstherapie, Therapeutisches Zentrum, Bad Harzburg, 1999, aus der Serie »Water Rites«, Courtesy: Galerie m Bochum*

*Lucinda Devlin, Seifen-Bürstenmassage, Baden-Baden, 1999, aus der Serie »Water Rites«, Courtesy: Galerie m Bochum*





*Jochen Damian Fischer, Schleuse, 2016, Beton, Holz, Kanalring, 200 × 140 × 130 cm*

## Jochen Damian Fischer

\* 1984 in (DEU), lebt in Stuttgart (DEU)

Wir verbrauchen im eigentlichen Sinn kein Wasser, sondern wir nutzen es und geben es in den Wasserkreislauf zurück. Meist geschieht das über die Kanalisation, die unsere Städte durchzieht, aber trotz ihrer enormen Relevanz selten im Blickfeld steht. Im Gegensatz hierzu rückt der Künstler Jochen Damian Fischer mit vielen seiner Arbeiten das sonst Verborgene ins Zentrum der Betrachtung. Seine Plastiken »Kanalwürfel« (2015) und »Schleuse« (2016) bestehen größtenteils aus handelsüblichen Bauteilen für Abwassersysteme, die Fischer in modifizierter Form in den Ausstellungsraum bringt. Ihrer eigentlichen Funktion beraubt, gelingt es dem Künstler neues Licht auf die Elemente zu werfen und damit Raum zur Reflexion über den Stellenwert der Kanalisation in urbanen Strukturen zu geben.

Jochen Damian Fischer hat sich in den letzten Jahren ausgiebig mit Stuttgarts Abwassersystem beschäftigt und dabei nicht nur Elemente in den Ausstellungskontext transferiert, sondern auch die Kanalisation selbst als Ausstellungsort genutzt.



*Jochen Damian Fischer, Kanalwürfel, 2015, Beton, Kanaldeckel, 65 × 65 × 65 cm*

## Leopold Kessler

\* 1976 in München (DEU), lebt in Wien (AUT)

Die Arbeit »Rotana Fountain« (2007) von Leopold Kessler basiert auf einer unautorisierten Intervention in der Wüstenstadt Schardscha in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Im Zuge der achten Schardscha Biennale zum Thema »Zwischen Wüste und Meer« verlegte Kessler einen Schlauch vom Außenpool des Vier-Sterne Hotels Rotana zum gegenüberliegenden Bürgersteig. Bedingt durch den Höhenunterschied, spritzt das Poolwasser ohne Zufuhr zusätzlicher Energie als Fontäne aus dem Schlauchende und gibt so das kostbare Wasser aus der privaten Hotelanlage in den öffentlichen Stadtraum ab. Mit seiner Aktion machte Kessler temporär den verschwenderischen Wasserumgang im exklusiven Privatsektor sichtbar und verweist damit auf den ungleichen Zugang zur Ressource. Seine Aktion trägt eine besondere Ironie in sich, da Kessler während der Biennale in eben diesem Hotel untergebracht war und seine Kritik damit ebenso ihn selbst und das Kunstsystem umfasst.

Die Intervention wurde in einem 2-Kanal-Video festgehalten und in eine Fotocollage überführt, deren formale Anordnung dem Verlauf des Wasserschlauchs nachempfunden ist.



*Leopold Kessler, Rotana Fountain, 2007, 2-Kanal HDV-Video, Still, 07:13 min., Video: Heimo Lattner und Leopold Kessler*



*Leopold Kessler, Rotana Fountain, 2007, Fotocollage, Digitaldruck auf Papier, 67 × 166 cm*



Anna Kubelík, *(In)Finite*, 2017, Kugel aus venezianischem Glas, Öl und Wasser, Pigmente,  $\varnothing$  16 cm,  
Hand: Gips, Courtesy: die Künstlerin und Galerie Michael Sturm, © VG Bildkunst, Bonn 2018

Anna Kubelík, *(In)Finite*, 2017, Dokumentationsfotos der Aktion im Rat der UNESCO, New York, © UNESCO

## Anna Kubelík

\* 1980 in Luzern (CH), lebt in Berlin (D)

Die Auftragsarbeit »(In)Finite« (2017) der Künstlerin und Architektin Anna Kubelík ist während ihrer Zeit als Stipendiatin der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo in Kooperation mit dem »World Water Assessment Program« der UNESCO entstanden. Das Projekt ist als künstlerischer Beitrag zum »World Water Development Report 2017« entwickelt worden, in dem es um Abwasser als Ressource geht. In der Kugel aus venezianischem Glas befinden sich zu gleichen Teilen Öl und Wasser. Farbige Pigmente verstärken visuell den Abgrenzungseffekt, der sich natürlicherweise bei der Zusammenführung dieser Flüssigkeiten ergibt. Das Öl schwimmt auf dem Wasser, im Ideal-

fall herrscht ein Gleichgewicht. Erst durch den Eingriff des Menschen können die Flüssigkeiten in ein Ungleichgewicht gebracht werden, was in einem Begleitvideo im Kampf zweier Parteien um die Glaskugel praktiziert wird und in der Zerstörung des Objekts resultiert. Das Video ist auf der UNESCO-Homepage einsehbar, dient dort der Aufklärungsarbeit und soll zum Umdenken anregen. Die Glaskugel wurde neben anderen weltpolitischen Gremien im Rat der UNESCO in New York symbolisch von Hand zu Hand gereicht, als Mahnbild für einen nachhaltigen und gewissenhaften Umgang mit der kostbaren Ressource Wasser.

*Sigalit Landau, Mermaids  
(Erasing the boarder of Azkelon),  
2011, Video, 11:03 min., Daimler  
Art Collection Stuttgart/Berlin*



## Sigalit Landau

\* 1969 in Jerusalem (ISR), lebt in Tel Aviv (ISR)

Die Arbeit »Mermaids (Erasing the Border of Azkelon)« (2011) der israelischen Künstlerin Sigalit Landau behandelt das Thema Wasser als Grenze. Der Schauplatz des Videos ist der Strand zwischen Aza im Gazastreifen und Aschkelon in Israel. Dabei ist der im Werktitel geführte Ortsname Azkelon eine Wortneuschöpfung, die sprachlich zwei Orte miteinander verbindet, die sich in der Realität zwar einen Strand teilen, jedoch durch eine Landesgrenze getrennt sind. Azkelon ist eine Utopie, die zur Bühne für die fabelhaften Wesen der Meerjungfrauen wird, die im Titel ebenfalls angeführt werden. Unter diesen Vorzeichen zeigt das Video drei nackte Frauen, die aus dem Meer laufen, sich fallen lassen und ihre Hände durch den Sand ziehen. Sisyphos gleich versuchen sie, die Landesgrenze im Sand händisch auszulöschen. Die wiederkehrenden Wellen spülen ihre Spuren immer wieder aufs Neue weg und ziehen sie letztlich zurück ins Wasser. Landaus Video gleicht damit einer poetischen Parabel zum brisanten politischen Verhältnis von Israel und Palästina sowie dessen Ausweglosigkeit.



## Georg Lutz

\* 1987 in Stuttgart (DEU), dort lebend

Weihwasser hat der in Stuttgart lebende Künstler Georg Lutz bereits mehrfach für seine Arbeiten verwendet. In Installationen und fotografisch dokumentierten Aktionen fragt er nach der Bedeutung des geweihten Wassers und prüft dessen Wirkmacht.

Seine Fotografie »Mosque encircled with holy water« (2017) verbildlicht die im Titel eindeutig beschriebene Situation auf subtile Weise. Reduziert auf ein abstraktes Detail, zeigt das Bild eine feine Wasserspur auf dem Gehweg vor einer Moschee, die der Künstler um den gesamten Sakralbau geträufelt hat. Indem Lutz den islamischen Bau mit dem aus der christlichen Liturgie stammenden Wasser umkreist, führt er einen Akt durch, mit dem er die Betrachtenden zur Beschäftigung mit dem Verhältnis der Religionen zueinander und dem Einsatz von Weihwasser führt.

Geweihtes Wasser setzt Georg Lutz auch für die installative Arbeit »Waterboarding Equipment« (2016) ein. Er füllt das Wasser in einen handelsüblichen Kanister aus Plastik und legt ein gefaltetes Altartuch daneben. Mit dieser simplen Geste zeigt Lutz die für die Foltermethode des Waterboardings notwendigen Utensilien und weckt damit Erinnerungen an die Negativschlagzeilen zum Vorgehen westlicher Geheimdienste in Folge der Terroranschläge vom 11. September 2001. Die internationale Kritik richtete sich besonders gegen die von der US-Regierung legitimierte Praktiken der CIA, die zum Verhör mutmaßlicher islamistischer Terroristen das Waterboarding einsetzten. Diese Debatte greift Lutz auf und setzt das Waterboarding durch die Verwendung des Weihwassers und des Altartuchs in Bezug zum christlich geprägten Westen und seinen Werten.

*Georg Lutz, Mosque Encircled With Holy Water, 2017, Archivdruck auf Baumwollpapier, Ed. 2 + 1 EA, 70 × 70 cm*

*Georg Lutz, Waterboarding Equipment, 2016, Plastikkanister mit Weihwasser, Altartuch, Maße variabel*



## Ana Navas

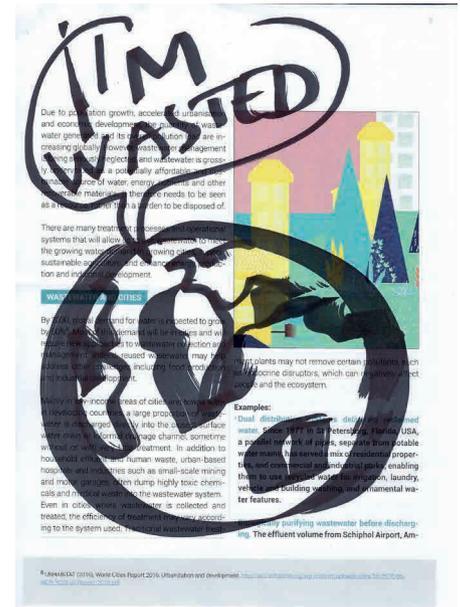
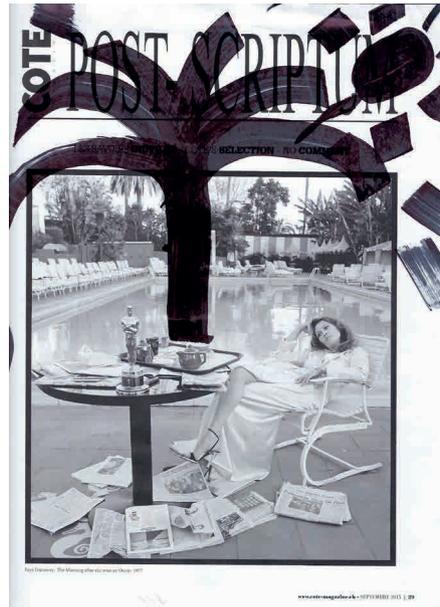
\* 1984 in Quito (ECU), lebt in Amsterdam (NL)

Die Installation »Südseeträume« (2011) der Künstlerin Ana Navas präsentiert fünf hochpreisige Wasserflaschen. Die exquisite Tafelwasserkollektion umfasst das norwegische Quellwasser »Voss«, das italienische Bergwasser »Lurisia«, das aus einem artesischen Brunnen gewonnene »Fiji«-Wasser, das walisische Quellwasser »Tau« sowie den australischen »Cloud Juice«, welcher aus der Luftfeuchtigkeit an der Küste von King Island gewonnen wird. Das Design der Flaschen ergänzt Navas durch rückseitig angebrachte Aktfotografien, welche die

Künstlerin einer alten Ausgabe des »Playboy« entnommen hat. Inspiriert von den Gemälden Paul Gauguins posieren die fotografierten Models in exotischem Südseeflair. Durch die Kombination der Flaschen mit den paradiesischen Aktfotografien setzt Navas das luxuriöse Trinkwasser in einen neuen Bezugsrahmen. Dabei wird das heutige Konsumverhalten in Zusammenhang mit der jahrhundertealten Faszination am Exotischen gebracht.

*Ana Navas, Südseeträume, 2011, Installation mit Wasserflaschen, 40 × 80 × 20 cm, Privatsammlung*





Dan Perjovschi, Zeichnungen aus der Werkgruppe »Water-Worry«, 2017, Filzstift auf Magazineseiten, ca. 29,7 × 21 cm, Courtesy: der Künstler und Art for the World, Genf

## Dan Perjovschi

\* 1961 in Sibiu (ROU), lebt in Bukarest (ROU)

Der rumänische Künstler Dan Perjovschi, der bekannt ist für seine comicartigen Strichzeichnungen, hat sich bereits mehrfach mit dem Thema Wasser beschäftigt.

Für die Wanderausstellung »Contemporary Artists on Water Issues« (2017) entwickelte er die Serie »Water-Worry« mit Zeichnungen auf gesammelten Magazineseiten, Zeitungspapier und Postkarten, die allesamt das Thema Wasser tangieren. Das gefundene Material nutzt Perjovschi als Zeichenpapier und inhaltlichen Ansatzpunkt für seine ironisch bis kritischen Kommentare gleichermaßen. So bekommt die Erde etwa einen Schraubverschluss und der Ozean ruft empört: »Ich werde verschwendet!« Perjovschi begreift seine Serie »Water-Worry« als

erweiterbares Gefüge und hat eigens für die Ausstellung »Still Water« im Hospitalhof Stuttgart neue Blätter angefertigt. Mit seinen satirischen Strichzeichnungen ermöglicht Perjovschi einen leicht lesbaren und spielerischen Zugang zum Thema Wasser. Er regt mit seinen assoziativen Zeichnungen zum Weiterdenken an und stellt gezielt Fragen wie »Wem gehört das Wasser?«

Impulsgebend wirkt sein dialogorientiertes Werk auch dann, wenn er mit Schüler/innen arbeitet: Ein von ihm geleitetes Mail Art Projekt an einer weiterführenden Schule in Bukarest 2017 widmete sich ebenfalls dem Thema Wasser und mündete in der Postkartenserie »Apa, Aqua, Agua«.



*Vandy Rattana, Kampong Cham,  
aus der Serie »Bomb Ponds«,  
2009, Digitaldruck auf Papier,  
91 × 111 cm*

## Vandy Rattana

\* 1980 in Phnom Penh (KHM), lebt in Phnom Penh (KHM), Paris (FRA), Taipei (TWN) und Tokio (JPN)

Vandy Rattana zeigt in seiner Serie »Bomb Ponds« (2009) Fotografien von Wassertümpeln in Kambodscha, die auf den ersten Blick unscheinbar und pittoresk wirken. Was zunächst natürlich erscheint, ist eigentlich künstlichen Ursprungs. Es handelt sich um vollgelaufene Bombenkrater, die bei Angriffen des US-Militärs während des Vietnamkriegs (1965–1973) in Kambodscha entstanden sind. Auf Khmer werden sie noch heute als »Bombenteiche« bezeichnet. Der kambodschanische Künstler hat die kriegsbedingten Teiche mit Hilfe von Dorfbewohnern ausfindig gemacht und in Fotografien und einem Video doku-

mentiert. Die Serie aus neun Fotografien, von denen zwei in der Ausstellung zu sehen sind, führt die unbeachteten Wasservorkommnisse in dichtem Unterholz oder inmitten von Reisfeldern vor Augen. Mit seinen metonymischen Bildern leistet Rattana sowohl wichtige Erinnerungs- als auch Aufklärungsarbeit. Dieser Beitrag zum kollektiven Gedächtnis ist in Kambodscha von besonderer Bedeutung, da das Land unter dem Regime der Roten Khmer (1975–1979) große Teile seiner Archive und historischen Dokumente verloren hat.

## Katrin Ströbel

\* 1975 in Pforzheim (DEU), lebt in Marseille (FRA), Stuttgart (DEU) und Rabat (MAR)

Wasser, das spaltet, zur unüberwindbaren Grenze wird, behandelt die 2-Kanal-Video-Installation »L'autre côté« (2009) von Katrin Ströbel. Die beiden Videos zeigen zwei harmlos anmutende Meeransichten von der französischen Stadt Marseille und der senegalesischen Metropole Dakar aus betrachtet. Erst durch die Voiceovers der Stimmen eines Geflüchteten in Marseille und eines zurückgelassenen Bruders in Dakar, wird die politische Dimension dieser Arbeit deutlich. Während der Eine von seiner Flucht von Algerien nach Frankreich erzählt, berichtet der Andere aus der Sicht des Zurückgelassenen, dessen jüngerer Bruder nach Spanien geflohen ist, um von dort aus die Familie und das Studium des Bruders zu finanzieren. Die unterschiedlichen Perspektiven werden visuell geeint durch den Blick auf das Meer und inhaltlich verbunden durch das Verschwimmen realer Erinnerungen und fiktiver Projektionen. Dabei ist die Erzählung beider Protagonisten nicht sentimental, sondern getragen von einer realistisch bis kritischen Einstellung zur Flucht und den schwierigen Lebensbedingungen in Spanien und Frankreich sowie in Algerien und im Senegal. Obwohl bereits 2009 entstanden, hat »L'autre côté« in Anbetracht der kontinuierlichen Migrationsbewegung über das Mittelmeer dramatische Aktualität.



*Katrin Ströbel, L'autre côté, 2009, 2-Kanal Video Installation, Still, Untertitel Deutsch/ Englisch, Courtesy: die Künstlerin und Galerie Heike Strelow, Frankfurt a. M.*

Text: Marie-Luise Namislow und Carolin Wurzbacher,  
Kunsthistorikerinnen und Kuratorinnen

Konservatorische Beratung: Denise Madsack

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Hauses  
täglich geöffnet zwischen 10:00 und 18:00 Uhr.

Führungen durch die Ausstellung sind auf Anfrage möglich:

Tel. 0711 / 2068-150 oder [info@hospitalhof.de](mailto:info@hospitalhof.de)



Hospitalhof Stuttgart  
Evangelisches Bildungszentrum  
Büchsenstr. 33, 70174 Stuttgart  
[www.hospitalhof.de](http://www.hospitalhof.de)